



Feedback-Beispielinstrument B

Ratingkonferenz durch Dozierende.

Aussagen	Trifft nicht zu --	Trifft eher nicht zu -	Trifft eher zu +	Trifft zu ++	Keine Antwort
1. Der heutige Unterricht regte zum Weiterdenken an.					
2. Die methodisch-didaktische Vorgehensweise unterstützte das Lernen.					

3. Die heute verteilten Unterlagen und Materialien sind hilfreich für mich. Ich werde sie zuhause bearbeiten.					
4. Ich kann benennen, was ich heute gelernt habe.					
5. Die Lernatmosphäre im Kurs ist angenehm und hilfreich.					
6. Wir Studierenden konnten heute von einander lernen oder profitieren.					
7. Wir konnten an unsere Erfahrungen und Vermutungen anknüpfen.					
8. Wir konnten an unsere Erfahrungen und Vermutungen anknüpfen.					
9. Wir konnten unsere Lerninteressen verfolgen und dort nachforschen, wo es uns wichtig erscheint.					

Grundidee

In einer Gruppe oder Klasse gibt zuerst jede Person einzeln ihre Einschätzung („Rating“, vgl. „Evaluations-Beispielinstrument B“ und „Evaluations-Beispielinstrument H“ in der [Evaluations-Matrix](#)) von vorgegebenen Aussagen ab. Die Ergebnisse werden gleich anschliessend zusammengetragen, dann gemeinsam ausgewertet und interpretiert.

Verlauf

1. Phase: Ablauf Schritt für Schritt erklären.

- Dazu werden Ihre Einschätzungen (d.h. Ihre Kreuze in den entsprechenden Spalten) auf eine Folie übertragen und gleich anschliessend projiziert.
- Die wichtigsten Diskussionspunkte schreibe ich auf Flipchart, so können Sie grad sehen, ob wir uns richtig verstanden haben.
- Wichtig aus meiner Sicht ist die Klärung, was mit Ihren Bewertungen und Aussagen passiert: Ihre Aussagen sind anonymisiert. Ich werde keine Namen von Teilnehmenden aufschreiben.
- Allfällige Abmachungen werden auch grad auf Flip Chart festgehalten.
- Brauchen Sie weitere Informationen zum Einsteigen?

2. Phase:

- Die Fragen, nicht über zehn, werden wie beim Fragebogen (siehe oben) als Aussagen formuliert und mit einer Antwortskala versehen. Diese Fragen werden für die Teilnehmenden auf ein Blatt kopiert und für die Übertragung der Antworten auf grosse Plakate übertragen.

3. Phase:

- Jedes Mitglied der Gruppe macht sich seine Meinung (auf dem Blatt) und markiert ihre Antworten anschliessend mit je einem Klebepunkt auf dem Plakat.

4. Phase:

- Die Gruppe nimmt anschliessend Stellung zu den Ergebnissen der einzelnen Fragen. Einzelne können – müssen aber nicht – erläutern, warum sie so gewertet haben. Es werden Auffälligkeiten geklärt, Gemeinsamkeiten festgehalten. Es geht dabei nicht um eine Konsensbildung, sondern um die Feststellung der Meinungsvielfalt.

5. Phase:

- In der weiteren Diskussion werden Folgerungen und allfällig entsprechende Massnahmen besprochen.

1. Stärken

- Direkte Auskünfte, sehr wenig Zeitaufwand.
- Die diskursive Validierung wird direkt umgesetzt; d.h. die differenzierte Bedeutung der Aussagen der Teilnehmenden wird während der kurzen Befragung erfasst beziehungsweise nachgefragt.
- Stärkt das gegenseitige Vertrauen zwischen Studierenden und Dozierenden, dass das Lernen im Zentrum steht.

2. Stolpersteine

- Erfordert eine klare Gesprächsleitung und die Bereitschaft der Dozierenden, ohne zu werten oder ohne sich sofort zu rechtfertigen, Rückmeldungen entgegenzunehmen.
- Kann anspruchsvoll sein für Dozierende mit wenig Erfahrung, situativ schwierige Situationen aufzufangen.

3. Wer fragt, muss wissen

- Es ist von Vorteil zu wissen, worauf sich das einzuholende Feedback beziehen soll.
- Auch "ungebetene" Feedbacks können hilfreich sein. Besser, wenn ich als Dozierender selber frage. "Bestellte" Feedbacks in reservierten Zeitgefässen und mit geklärten Interessen und Verfahrensregeln fallen meist auf fruchtbareren Boden.
- Normativer Hintergrund für Beurteilungen von Unterricht oder Dozierenden sind die Qualitätskriterien guter Unterricht. Es ist hilfreich, wenn die Dozierenden konkretisierte Vorstellungen von Qualität im Unterricht haben. Dann können den Teilnehmenden konkrete Fragen gestellt werden.
- Konkretisierung der Qualitätskriterien guter Unterricht an der HSLU
 - 1 Lernförderliches Klima / didaktische Kompetenzen der Dozierenden
 - 2 Wissenschafts-, praxisorientierte, künstlerische und pädagogische Lerninhalte sowie überprüfbare und anspruchsvolle Lernziele

- 3 Konsistenz zwischen Zielen, Inhalten, Lernorganisation, Lernkontrolle und Evaluation
- 4 Vielseitigkeit und Flexibilität bezüglich Lernorganisation
- 5 Balance zwischen Selbst- und Fremdsteuerung
- 6 Kontinuierliche Optimierung als Folge der Lernerfolgssicherung, Qualitätssicherung und Reflexion

4. Wie umgehen mit den Rückmeldungen der Teilnehmenden?

Regiehinweis: Text entspricht dem Punkt 3 auf der Feedbackschleife. 

Vorbemerkung

Wenn ein Feedback ausschliesslich zu positiven Resultaten führt und keine Kritik enthält, ist entweder die betreffende Dozentin beziehungsweise der betreffende Dozent ein Vollcrack und eine Lohnerhöhung ist dringend angezeigt – oder die Teilnehmenden haben Gründe, sich nicht kritisch zu äussern. Glaubwürdig sind positive Feedbacks (das gilt auch für Evaluationsresultate) also insbesondere dann, wenn sie mit Kritiken gemischt sind.

Resultate mit den Teilnehmenden besprechen (diskursive Validierung)

Die grösste Herausforderung besteht oft in der mündlichen, direkten Besprechung der Ergebnisse mit den Feedbackgebenden.

Hilfreiche Hinweise zum Entgegennehmen und Besprechen von Studierenden-Feedbacks¹:

- Es hilft, wenn Tatsachenwahrnehmungen und Gefühle unterschieden und auch so kommuniziert werden.
- Mögliche Aussage der Dozierenden: „Ich nehme gerne Rückmeldungen über Mängel bzw. Probleme entgegen. Es hilft mir aber auch, wenn ich Stärken zurückgespiegelt kriege. Ich kann diese dann ausbauen bzw. zu ihnen Sorge tragen“.
- Manchmal ist es gut, nachzufragen, wie die Aussage zu verstehen sei. Gut ist auch, mitzuteilen, wie das Feedback angekommen ist.
- Nicht mit „Feilschen“ beginnen. Feedback-Mitteilungen der Studierenden und eventuell erforderliche Klärungen und Verhandlungen zeitlich trennen.
- Pauschalurteile und „psychologisierende“ Deutungen, welche die ganze Person abstempeln, sollen nicht angenommen werden. Es ist als Feedbackempfänger möglich, konkrete Verhaltensweisen zu verändern.. Aber es ist nicht möglich, dass der Dozierende nach einem Feedback seine Person von Grund auf verändert.
- Mögliche Aussage der Dozierenden: „Ich erwarte weder von anderen noch von mir selbst, dass wir die gestellten Ansprüche immer und gleichzeitig erfüllen können.“
- „Ich darf – als FeedbackempfängerIn – mir Kritik anhören, ohne darauf mit

¹ Quelle: FOS Werkzeugkoffer; in:

http://www.so.ch/fileadmin/internet/dbk/evkaa/Schulentwicklung/Qualitaetsmanagement/Umsetzungshilfen/Z1-1_FOS_Werkzeugkoffer_brutto.pdf

entnommen und bearbeitet am 13.09.2013

Zustimmung, Rechtfertigung, Ablehnung oder sofortiger Korrektur(versprechung) zu reagieren.

Ich darf mir vorbehalten, kritische Fremdwahrnehmungen für falsch zu halten oder ihnen eine andere Bedeutung für mich zu geben, als sie für den/die AbsenderIn hat. Und ich darf zu erkannten Mängeln als Preis für andere Qualitäten stehen.“

Bemerkung:

In der Kommunikationslehre existieren weitere, z.T. näher an der Psychologie liegende Feedbackregeln. Gute, pädagogische Hinweise finden sich in: Aufbau einer Feedbackkultur² nach Landwehr.

5. Unterstützung

- Das Zentrum für Lernen und Lehren der Hochschule Luzern bietet unter der Bezeichnung "individualbetreute Unterrichtsentwicklung" (<http://blog.hslu.ch/kursangebot/kurzkurse>) auch sehr kurze Weiterbildungseinheiten an, welche mit einem Unterrichtsbesuch verbunden sind. Diese können gut dafür genutzt werden, die eigene Feedbackpraxis gemeinsam zu reflektieren.
- Das Zentrum für Lernen und Lehren bietet individuelles Coaching für Dozierende an. Das kann auch telefonische Beratung oder Beantwortung von Fragen per Mail sein, zu jeder Phase der Evaluation. Kontakt unter blog.hslu.ch/about.

6. FAQ Feedback

- Um was geht es eigentlich beim Studierenden-Feedback?
 - In erster Linie um Optimierung des Dozierendenhandelns
- Muss ich ein Formular ausfüllen?
 - Nein, die meisten Feedbackformen kommen ohne Fragebogen oder Formulare aus
- Was muss ich aufschreiben?
 - Keinerlei Verpflichtung: Das Interesse an den Aussagen der Lernenden ist im Zentrum, z.B. Stellung nehmen im Raum, siehe [mündliche Feedbacks](#).
- Muss ich etwas abgeben?
 - Nein, die Feedbackdaten bleiben strikt bei den Dozierenden.
- Bei wem soll ich Feedback einholen, bei Kolleginnen, Vorgesetzten oder nur bei Klasse?
 - In erster Linie bei der eigenen Klasse/Kursgruppe.
- Über was genau soll ich Feedback einholen?
 - Über eine eigene konkrete Unterrichtssituation
- Woher hole ich gute Instrumente?
 - Aus dem Instrumentenkoffer, in der [Feedback-Matrix](#) anklicken.

² Quelle: Landwehr, Norbert/Steiner, Peter (2003): Q2E – Qualität durch Evaluation und Entwicklung. Konzepte, Verfahren und Instrumente zum Aufbau eines Qualitätsmanagements an Schulen – Schubert mit 5 Broschüren. Bern: h.e.p. Verlag. Dort entnommen und teilweise bearbeitet am 13.09.2013.

- Was mache ich mit den Feedbackergebnissen?
 - Mit der Klasse besprechen, siehe [mündliche Feedbacks](#).
Oder mit einer Kollegin/einem Kollegen oder mit einer Person aus dem Support besprechen: [Zentrum für Lernen und Lehren](#) (ZLL).
- Wann hat sich Feedback gelohnt?
 - Wenn die Studierenden merken, dass mehr ihr Lernprozess und weniger der Stoff im Zentrum ist.
 - Wenn Feedback als Reflexionsschleife für die Dozierenden zu mehr Sicherheit führt, auf dem richtigen Weg zu sein.
- Wie kann ich beeinflussen, dass die Studierenden fair feedbacken?
 - Indem die Studierenden im Unterricht auch einander Feedback geben können.
 - Indem wir miteinander besprechen, was wir (gegenseitig!) unter hilfreichem und taktvollem Feedback verstehen.

7. Instrument im Einsatz bei ...

8. Auch geeignet für...

Dieses Instrument eignet sich sehr gut in allen Fällen, wo es um eine Kurzeinschätzung der wichtigsten Kriterien eines Kurses oder einer Veranstaltungsreihe geht. Das gilt sowohl für Feedbacks wie auch für Evaluationen. Auch für ein CAS, das „gut läuft“, durchaus geeignet.

